

Robinson Crusoe

Daniel Defoe

KLASSIKER-REIHE FÜR JUNGE LESER



Autor: Daniel Defoe

Kürzung und Bearbeitung (siehe Vorwort) durch CMV

© 1. Auflage 2010: Christlicher Missions-Verlag e.V., 33729 Bielefeld

ISBN 978-3-86701-002-3

CMV-Bestellnummer: 701.002

Satz und Titelgrafik: CMV

Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	6
Kapitel 1: Wie alles begann.....	7
Kapitel 2: Von Piraten überfallen.....	23
Kapitel 3: Die Flucht an der Westküste Afrikas.....	29
Kapitel 4: Ein Neuanfang in Brasilien.....	38
Kapitel 5: Gestrandet.....	46
Kapitel 6: Die Inselfestung.....	62
Kapitel 7: Die Einsamkeit.....	68
Kapitel 8: Brot im Schweiß des Angesichts.....	75
Kapitel 9: Die Todesangst.....	85
Kapitel 10: Die Kehrtwende.....	93
Kapitel 11: Die Sehnsucht nach der Zivilisation.....	110
Kapitel 12: Missglückte Fluchtpläne.....	121
Kapitel 14: Zufriedene Ergebenheit.....	125
Kapitel 15: Wieder in Todesgefahr.....	133
Kapitel 16: Viehzucht und zweiter Wohnsitz.....	142
Kapitel 17: Fremde Fußspur im Sand.....	152
Kapitel 18: Zwei Jahre voller Angst.....	157
Kapitel 19: Menschenfresser.....	164
Kapitel 20: Böse Pläne.....	168
Kapitel 21: Begegnung mit Freitag.....	175
Kapitel 22: Der Missionar.....	189
Kapitel 23: Der Abschied von der Insel.....	203

Vorwort

Der weltbekannte Abenteuer-Klassiker von Daniel Defoe erschien im Jahr 1719 und gilt als der erste englische Roman. Doch wieso erscheint diese Abenteuergeschichte nun auch in einem christlichen Verlag?

In sekularen Ausgaben dieses Romans geht manchmal der christliche Gehalt der ursprünglichen Erzählung von Daniel Defoe unter: Die inneren Fragen Robinsons, sein Suchen nach Gott, seine Reue und sein Zweifel an sich selbst – und schließlich der Trost, den er im Lesen der Bibel findet.

Bei alledem ist *Robinson Crusoe* natürlich nicht in erster Linie ein christliches Buch. Es nimmt den Leser mit auf eine abenteuerliche Reise ins 17. Jahrhundert, zeigt Sitten, Gebräuche und Denkweisen jener längst vergangenen Epoche, aber auch die Abhängigkeit des Einzelnen von der Zivilisation. Das macht diesen Roman wertvoll für die Allgemeinbildung eines jungen Lesers.

Um aus diesem Roman jedoch auch geistlichen Gewinn zu schöpfen, ist es unumgänglich, den Inhalt der Erzählung im Lichte der Bibel prüfend zu lesen. Die *kursiv* gedruckten Bibelzitate am Anfang jedes Kapitels sollen dem Leser helfen, die anschließende Handlung im richtigen biblischen Licht zu betrachten. Jeder junge Leser sollte ein gesundes Urteilsvermögen entfalten – das wollen wir mit diesem Buch unterstützen.

Die fettgedruckten Zitate weisen auf Sätze des Verfassers hin, die es wert sind, darüber tiefer nachzudenken, weil sie tiefe Lebensweisheiten ausdrücken. Einige Passagen der Originalerzählung wurden rausgekürzt oder geändert, wobei die inhaltlich geänderten Abschnitte durch rechteckige Klammern gekennzeichnet sind.

Der Herausgeber

Kapitel 1 Wie alles begann

*»Des Menschen Dummheit verdirbt seinen Weg,
und alsdann murrst sein Herz wider den HERRN.«
(Sprüche 19,3)*

... Dass wir nämlich uns nicht schämen zu sündigen, aber wohl zu bereuen; dass wir keine Bedenken haben vor der Handlung, derentwegen wir für einen Narren angesehen werden müssen, aber wohl vor der Buße, die allein uns wieder die Achtung vernünftiger Menschen verschaffen könnte. ...

Ich bin geboren zu York im Jahre 1632 als Kind angesehener Leute, die ursprünglich nicht aus jener Gegend stammten. Mein Vater, ein Ausländer, aus Bremen gebürtig, hatte sich zuerst in Hull niedergelassen, war dort als Kaufmann zu hübschem Vermögen gekommen und dann, nachdem er sein Geschäft aufgegeben hatte, nach York gezogen. Hier heiratete er meine Mutter, eine geborene Robinson. Nach der geachteten Familie, welcher sie angehörte, wurde ich Robinson Kreuznaer genannt. In England aber ist es Mode, die Worte zu verunstalten, und so heißen wir jetzt Crusoe, nennen und schreiben uns sogar selbst so, und diesen Namen habe auch ich von jeher unter meinen Bekannten geführt.

Ich hatte zwei ältere Brüder. Der eine von ihnen, welcher als Oberleutnant bei einem englischen, früher von dem berühmten Oberst Lockhart befehligten Infanterieregiment in Flandern diente, fiel in der Schlacht bei Dünkirchen. Was aus dem jüngeren geworden ist, habe ich ebensowenig in Erfahrung bringen können, wie meine Eltern je Kenntnis von meinen eigenen Schicksalen erhalten haben.

Schon in meiner frühen Jugend steckte mir der Kopf voll von Plänen zu einem umherschweifenden Leben. Mein bereits bejahrter Vater hatte mich so viel lernen lassen, wie durch die Erziehung im Hause und den Besuch einer Freischule auf dem Lande möglich ist. Ich war für das Studium der Rechtsgelehr-

samkeit bestimmt. Kein anderer Gedanke aber in Bezug auf meinen künftigen Beruf wollte mir behagen als der, Seemann zu werden. Dieses Vorhaben brachte mich in schroffen Gegensatz zu den Wünschen und Befehlen meines Vaters und dem Zureden meiner Mutter, als auch sonstiger mir freundlich gesinnter Menschen. Es schien, als habe das Schicksal in meine Natur einen unwiderstehlichen Drang gelegt, der mich geradewegs in künftiges Elend treiben sollte.

Mein Vater, der ein verständiger und ernster Mann war, durchschaute meine Pläne und suchte mich durch eindringliche Gegenvorstellungen von denselben abzubringen. Eines Morgens ließ er mich in sein Zimmer, das er wegen der Gicht hüten musste, kommen und sprach sich über jene Angelegenheit mit großer Wärme gegen mich aus. »Was für andere Gründe«, sagte er, »als die bloße Vorliebe für ein unstetes Leben, können dich bewegen, Vaterhaus und Heimat verlassen zu wollen, wo du dein gutes Unterkommen hast und bei Fleiß und Ausdauer in ruhigem und behaglichem Leben dein Glück machen kannst. Nur Leute in verzweifelter Lage, oder solche, die nach großen Dingen streben, gehen außer Landes auf Abenteuer aus, um sich durch Unternehmungen empor zu bringen und berühmt zu machen, die außerhalb der gewöhnlichen Bahn liegen. Solche Unternehmungen aber sind für dich entweder zu hoch oder zu gering. Du gehörst in den Mittelstand, in die Sphäre, welche man die höhere Region des gewöhnlichen Lebens nennen könnte. Die aber ist, wie mich lange Erfahrung gelehrt hat, die beste in der Welt; in ihr gelangt man am sichersten zu irdischem Glück. Sie ist weder dem Elend und der Mühsal der nur von Händearbeit lebenden Menschenklasse ausgesetzt, noch wird sie von dem Hochmut, der Üppigkeit, dem Ehrgeiz und dem Neid, die in den höheren Schichten der Menschenwelt zu Hause sind, heimgesucht.«

»Am besten«, fügte er hinzu, »kannst du die Glückseligkeit des Mittelstandes daraus erkennen, dass er von allen, die ihm nicht angehören, beneidet wird. Selbst Könige haben oft über die Misslichkeiten, die ihre hohe Geburt mit sich bringt, geklagt und gewünscht, in die Mitte der Extreme zwischen Hohe und Niedrige gestellt zu sein. Auch der Weise bezeugt, dass jener Stand der des wahren Glückes ist, indem er betet: ›Armut und Reichtum gib mir nicht.«